

Es rudert ein Pferd in einem Boot

Die 20. Klapps-Puppenspieltage in Augsburg finden mit „The Three Musketeers“ einen krönenden Abschluss.

Von Gerlinde Knoller

Zum Abschluss der Klapps-Puppenspieltage, die ihr 20-jähriges Bestehen feierten, gab es im Kulturhaus Abraxas noch ein Sahnehäubchen: Die Truppe „divadlo alfa“ aus Tschechien hatte „The Three Musketeers“ mitgebracht. Es war ein unglaublich witziges, turbulentes Stück, bei dem sich die Klappen kreuzten, bis sie im wahrsten Sinne des Wortes glühten, bei dem sich das Figurenpersonal von rund 25 Puppen in rascher Folge die Hand gab, bei dem es in jeder Szene etwas zu bestaunen und zu lachen gab, weil's einfach zu absurd war. Es wundert nicht, dass diese Inszenierung des

zehnköpfigen Ensembles, sei es vor, sei es hinter der Bühne, seit der Uraufführung im Jahr 2006 in Pilsen bis heute 22 Preise bekommen hat.

Die Handlung orientiert sich am Roman von Alexandre Dumas und der Stummfilmgroteske von Max Lindner. Die Bühne ist als riesiger Guckkasten gestaltet, wo sich nach jedem Vorhang neue Schauplätze öffnen mit neuen Figuren und Szenen, eine komischer als die andere. Es tanzen die Mäuse auf einem verlassenen Dorfplatz, es gackern die Hühner, die mit einem einzigen Degenstreich um ihre Köpfe kommen. Ein intriganter Kardinal Richelieu steckt seinen Kopf durch ein Ahnenbild und beobachtet die in den englischen Herzog Buckingham verliebte



Laut und lustig wird es bei „The Three Musketeers“. Foto: Divadlo Alfa

Königin Anna. Es marschieren die Truppen des Königs auf, auch die drei Musketiere, die ja vier werden, weil sich d'Artagnan, dessen Reise zu den Musketieren aus der Gascogne nach Paris erzählt wird, hinzugesellt.

Wer ist eigentlich gegen wen? So

klar wird das nicht, ist aber auch völlig egal in dem Stück. Man freut sich an all dem, was dauernd passiert, oft slapstickartig, wie man's aus dem Stummfilm kennt. Vergnüglich die Sprache, die gesprochen wird – es ist kein vernünftiges Wort dabei. Sie besteht aus einem urkomischen Gemisch aus englischen, französischen und wer weiß welchen Sprachen, bis hin zur Babysprache. Aber jeder versteht es. Etwa wenn der König seine Königin bittet; „Dansi, dansi!“

Und dann ist da noch die Musik. Wie Bänkelsänger leiten zwei Live-Musiker an Schlagzeug, Akkordeon und Dudelsack durchs Geschehen – der Text, ist, auf Tschechisch gesungen, mit deutschen Untertiteln

auf dem Vorhang eingeblendet. Ansonsten dient die Musik vor allem als lautmalerische Unterstreichung dessen, was auf der Bühne passiert. Da wird's dauernd laut, in diesem lustigen Hauen und Stechen. Zwischendurch darf's auch ein wenig Poesie sein, etwa wenn auf einer kleinen Guckkastenbühne in der großen Guckkastenbühne ein Fenster aufgeht, und man nur ein Boot sieht, in dem das Pferd seinen Herrn über den Ärmelkanal rudert. Oder wenn der Herzog Buckingham sich gerade, auf einem Kissen in seinem Palast sitzend, an einem Puppentheater erfreut – bis d'Artagnan und sein Pferd ankommen und ihm das Kissen wegschnappen. Unsinn pur, aber schön!